

ECKERNFÖRDE Ulrich Tukur hat ihn wieder in die Gegenwart gebracht. „Grzimek“ hieß der Film, in dem Tukur im April den bekannten Tierfilmer und Zoodirektor Bernhard Grzimek mimte, der Fokus lag dabei auf dem Menschen und weniger auf dem Wissenschaftler.

Tukur hat ihn anschaulich gespielt, dessen Grzimek, dessen kuriose Lebensgeschichte in der ARD erzählt wurde: Erfolgreicher Frankfurter Zoodirektor unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg, Verlust des Sohnes Michael bei einem Flugzeugabsturz während der Dreharbeiten für „Serengeti darf nicht sterben“, den Film, der ihm – ausgerechnet – einen Oscar einbringt, die Trennung von der Ehefrau und Hochzeit mit der Witwe seines verunglückten Sohnes. Das ist Stoff für große Spielfilm-Abendunterhaltung. Das ist allerdings auch die weniger bekannte Seite des Tierfilmers, der den Deutschen von 1956 an fast 30 Jahre lang „Ein Platz für Tiere“ im Fernsehen präsentierte, meist mit einem etwas schulmeisterlichen Ton, immer mit einem Tier aus dem Frankfurter Zoo auf dem Arm.

Grzimek hat bis zu seinem Tod im Jahr 1987 für den Erhalt der Natur in vielen Ländern dieser Erde gekämpft, am bekanntesten aber ist bis heute sein Einsatz für den Serengeti-Nationalpark. Über die Zoologische Gesellschaft Frankfurt und seine „Hilfe für die bedrohte Tierwelt“ sammelte er über 60 Millionen Euro für den Naturschutz ein.

Und mit anderen Tierfilm-Pionieren wie Heinz Sielmann und Horst Stern ist Grzimek außerdem Wegbereiter der Natur-Dokumentationen, wie sie von Donnerstag an vier Tage lang auch beim Green Screen-Festival in Eckernförde gezeigt werden. Auch wenn zwischen den Produktionsbedingungen und technischen Voraussetzungen von heute und damals Welten liegen, ist die Intention immer die gleiche geblieben – einem großen Publikum das Interesse an Natur und Tierwelt zu vermitteln.

Beim Green Screen-Festival wird in diesem Jahr eine Podiumsrunde an den pro-

movierten Tierarzt erinnern: „Wegbereiter des Naturfilms – Bernhard Grzimek“ lautet der Titel, mit dabei ist auch Grzimeks Enkel Christian, der heute die Foto- und Filmagentur der Familie leitet. Christian ist der Sohn des tödlich verunglückten Michael Grzimek. Er hat seinen Vater nie kennen gelernt, umso wichtiger wurde die Beziehung zum Großvater Bernhard. „Er war meine Vaterfigur. Von Dezember bis März wurde ich immer vom Unterricht befreit, um mit ihm auf Reisen zu gehen“, sagt Christian Grzimek. Er begleitete seinen Großvater nicht nur, er beobachtete

auch dessen Wirken und Wirkung: „Er hatte ein unglaubliches Charisma: Er musste niemanden überreden, weil er jeden überzeugen konnte.“ 16 Jahre arbeiteten die beiden eng zusammen, und in dieser Zeit hat sich der Enkel viel von seinem Opa abgeschaut.

Ein besonderes Erlebnis war dabei der heimliche Dreh in einer Legebatte für Hühner. Auch diese Szene ist im ARD-Film zu sehen. Christian erzählt Bernhard von der industriellen Tierhaltung hinter der Fassade der heilen Bauernhof-Welt, Opa und Enkel dringen daraufhin illegal in den

Stall ein und filmen. „1974 war das, an einem Mittwoch, da hat der Bauer immer seine Eier ausgeliefert“, erinnert sich Christian. Bernhard Grzimek als früher Öko-Aktivist, auch das ist eine Seite des Mannes, dessen Erben in den kommenden Tagen in Eckernförde den Naturfilm feiern.

Martin Schulte

„Wegbereiter des Naturfilms – Bernhard Grzimek“: Sonntag, 12. September, 10 Uhr in der Galerie 66, Eckernförde, moderiert von Dagmar Weinberger. Mit Christian Grzimek, der Grzimek-Biografin Claudia Sewig, Dagmar Andres-Brümmer von der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und dem Filmemacher Volker Arzt. www.greenscreen-festival.de

Grzimeks Erben

Bernhard Grzimek (Foto, rechts) war einer der bekanntesten Tierfilmer Deutschlands. Seine Arbeit und sein Einsatz für den Erhalt der Umwelt werden auch beim Eckernförder Naturfilm-Festival Green Screen Thema sein. Mit dabei: Grzimeks Enkel **Christian** (Foto, links), der viele Jahre mit dem Großvater die Welt bereiste.



OKAPIA